

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
No 11

Zentralblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementpreis: wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 19 Goldpfennig, die Reklameweile 25 Goldpfennig. Mehrere Zeilen oder deren Raum 15 Goldpfennig. — Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 101.

Altensteig, Mittwoch den 30. April.

Jahrgang 1924

Neues vom Tage.

Italienisch-belgische Konferenz.

Rom, 29. April. Nach seiner Rückkehr von der geplanten Schiffsreise wird Mussolini eine Zusammenkunft mit Thénis und Hymans haben. Als Ort der Konferenz, die vorwiegend in Mailand stattfinden soll, ist Mailand vorgesehn.

Macdonalds Zureden an Frankreich.

London, 29. April. Ministerpräsident Macdonald gab in einer Rede in seinem Wahlkreis eine wichtige Erklärung über die Berichte der Sachverständigen ab. Er sagte: In Frankreich habe es einige Mißverständnisse gegeben, als seine letzte Rede in York nicht genau wiedergegeben worden sei. Er wünsche, seinen Zweifel darüber zu lassen, daß er die Berichte der Sachverständigen als eine günstige Gelegenheit für eine Regelung und für ein Uebereinkommen ansehe. Gesezt, diese Angelegenheit würde von einigen Staatsmännern nicht benutzt werden, so würde dies nicht anderes bedeuten, als daß man eine einzigartige von Gott gewährte Gelegenheit außer Acht gelassen und vergeudet habe. Soweit er selbst in Betracht komme, habe er nicht die Absicht, die einzige Möglichkeit zu verlieren, die Berichte der Sachverständigen zur Geltung zu bringen. Er begreife den Wunsch, daß Frankreich an seiner Seite stehen möge. Einige Blätter sprächen von einer Vereinglung Frankreichs. Nichts wünsche er so wenig wie das. Er habe im Gegenteil den Wunsch, Seite an Seite mit Frankreich zu stehen. Vor allem werde man Poinecare zur Kenntnis bringen, daß Frankreich, soweit seine Sicherheit in Frage komme, keinen besseren Freund in England habe als ihn selbst. Wenn Poinecare und er selbst diesen Dingen gegenüber eine verständene Auffassung verträten, so sei das nicht der Fall, wie sie etwa in der Auffassung, für Frankreichs Sicherheit und Glück zu sorgen, nicht einer Meinung seien. Er sei überzeugt, daß die Berichte der Sachverständigen im Zusammenhange mit den Lehren der letzten vier Jahre Frankreich dazu bringen würden, zu erkennen, daß der Weg zu einem neuen Frieden, zur Glückseligkeit und Wohlfahrt Europas nur betreten werden könne durch treue Kameradschaft, durch Zusammenarbeit mit Belgien und den kleineren Nationen, sowie dadurch, daß man Deutschland eine wirkliche Möglichkeit gebe, eine Verpflichtung zu übernehmen und sie zu halten. Er habe die Absicht, sein Bestes zu tun, um diese Politik ohne irgendwelche Winkelzüge vermittels einer offenen und klaren Politik auszuführen.

Die Reparationskommission und die Antworten.

Paris, 29. April. Die Reparationskommission hat die Antworten der Regierungen von Japan und Polen bezüglich der Sachverständigenberichte erhalten. Beide Dokumente werden veröffentlicht werden. Die Reparationskommission wird in ihrer heutigen Sitzung diese Antworten, sowie diejenigen der Regierungen von England und Italien einer Prüfung unterziehen.

Die belgisch-englische Aussprache.

Paris, 29. April. Nach einer Hausrede aus Brüssel hat Thénis vor seiner Abreise aus Paris dem Pariser Berichtshatter der „Libre Belgique“ erklärt: Ich verhehle nicht, daß noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sind, aber die Tatsache, daß wir am Donnerstag unsere Reise nach London fortsetzen werden, zeigt klar und deutlich, daß wir davon überzeugt sind, eine allgemeine Verständigung erreichen zu können.

England und die Räumungsfristen.

London, 29. April. Gewisse französische Blätter haben die Frage aufgeworfen, ob die Engländer die Absicht hätten, den Kölner Gebiet am 1. Juni zu räumen. An dieser zuständige Stelle wird erklärt, daß eine derartige Frage nur unter irrtümlicher Voraussetzung gestellt werden könnte. Diese sei offenbar gegründet auf der Annahme, daß die Zeitabschnitte, für die die verschiedenen Gebiete des Rheinlandes besetzt worden sind, von dem Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages (28. Juni 1919) abhängig sind. Dies ist indessen nicht der Fall, denn der Vertrag legt ausdrücklich, daß die Zeitabschnitte über die Räumung von der Aufstellung des Protokolls und der Niederlegung der Bewaffnungszustände ab datieren sollen. Dieses Datum war der 10. Januar 1920. (Poinecare hat wiederholt erklärt, die Räumungsfristen hätten noch nicht zu laufen begonnen. Der Londoner Meldung ist zu entnehmen, daß England — selbstverständlich — auf einem anderen Standpunkt steht. Nach dem Friedensvertrag soll die — allmähliche — Räumung des besetzten Gebiets nach fünf Jahren beginnen, also am 10. Januar 1925.)

Die Stuttgarter Mordpläne.

Stuttgart, 29. April. Aus dem gegen sieben hier verhaftete Kommunisten eingeleiteten Ermittlungsverfahren wird weiter amtlich mitgeteilt:

Am 11. Februar 1924 wurden Boege und Margis von Neumann nach Heidelberg geschickt, um dort den Kommunisten Hauche, welcher der Spitze verdächtig war, umzubringen. Nach erfolgter Tat sollte Boege nach Berlin zurückkehren und weitere Weisungen abwarten, während Margis in Jella einen Fabrikanten erwidigen sollte. Es bot sich jedoch bei den erfolgten Zusammenkünften mit Jauche keine günstige Gelegenheit zur Ausführung der Tat. Am 12. Februar fuhr Neumann in dem von Moersner gesteuerten Kraftwagen nach Stuttgart mit dem Auftrag, den Kommunisten Heinrich Wegel, der ebenfalls als Spitzel verdächtig wurde, und einen besonders gefährlichen Kriminalbeamten des Stuttgarter Polizeipräsidiums zu ermorden. Nachdem längere Zeit das Haus Wegels beobachtet worden war, wurde dieser zu einer Sitzung berufen, aber Wegel erschien nicht. So war der Versuch vereitelt. Ein zweiter Versuch, Wegel zu erwidigen, wurde in seiner Wohnung unternommen, aber die Ehefrau gab keine Auskunft und wies den Fragern die Türe.

Neumann kam nun auf den Gedanken, den württembergischen Innenminister Boß zu ermorden. Er besprach die Angelegenheit mit den Stuttgarter Genossen Piener und König. Sie riefen nun den Minister an. Er war nicht zu Hause. Von Frau Müller Boß wurde ihnen mitgeteilt, daß ihr Mann außerhalb sei und um 10 Uhr abends mit der Bahn zurückkehre. Boege löste ihn am Bahnhof abholen. Er hatte sich als Berichterstatter des „Berliner Tag“ angemeldet. Da jedoch die Attentäter den Minister nicht kannten und zu spät auf dem Bahnhof ankamen, unterließ das Verdrehen. Die weitere Tätigkeit der Mörderbande, die, wie aus den vorgefundenen Schriften hervorgeht, noch eine Reihe Fälle vorgemerkt hatten, wie z. B. den inzwischen verstorbenen Hugo Stinnes und den Berliner Großindustriellen Borzig, wurde durch die am 27. Februar erfolgte Verhaftung des Neumann und die am 28. der übrigen Tschelamitglieder ein Ziel gesetzt, und zwar an einem Zeitpunkt, wo die Mordpläne noch keineswegs aufgehoben waren. Die aufsehenerregende Verfolgung der Kommunistenautos in den Straßen Stuttgarts und die dramatische Festnahme der Terrorgruppe, wie sich die Attentäter auch nannten, die in der Presse damals geschildert wurde, hat nun ihre nähere Erklärung auch für die Öffentlichkeit gefunden.

Die bedrückte Pfalz.

Franzosen überfall.

Wer heute vom Mannheimer Bahnhof kommend der Rheinbrücke sich nähert, dem fällt vor allem auf, daß das Rheintor des kurfürstlichen Schlosses geöffnet und mit einem französischen Posten besetzt ist. Auch hier haben die Franzosen sich eingenistet. Auf dem Rheintor fahren gestohlene deutsche Frachtdampfer unter welcher Flagge und welchem Namen. Auf der Rheinbrücke immer noch Postkontrolle; das Gepäck muß ausnahmslos geöffnet werden.

Das Straßenschild von Ludwigshafen ist im allgemeinen unverändert, doch fehlen einige neue Banken hinzugekommen zu sein.

Auf der Eisenbahn wird das Doppelte des auf den Fahrkarten vorgebrachten Preises erhoben. Umhängfahrpläne gibt es nicht, dafür ist ein Auskunfts-Büro eingerichtet, dessen Angaben auch manchmal richtig sind. Auf kleinen Stationen fährt man ab, ohne zu wissen, wann man sein Reiseziel erreicht. Weder die Stations- noch die Zugbeamten können zuverlässige Auskunft geben. Den Bahnhofswirten ist auferlegt, französische Weine zu verkaufen, widrigenfalls ihnen die Kündigung droht. Die Barresälle sehen äbel aus. Noch schlimmer soll es bestellt sein um die Aufenthaltstokale des Zugpersonals. Man begegnet häufig Trupps von deutschen Eisenbahnern, die zur Dienstleistung bei der Regie einberufen sind, aber keine Wohnungen finden können, da ihre eigenen Wohnungen von den Franzosen, die drinnen sitzen, nicht freigegeben werden. Es verkehren zahlreiche Güterzüge, doch sind die Beförderungsverhältnisse sehr ungünstig. Eine Sendung von Ludwigshafen nach Frankfurt — 11 Kilometer — soll manchmal 4 Wochen brauchen.

Seher macht den Eindruck einer französischen Garnison, namentlich fallen auf die zahlreichen Militärautos. In London soll es ähnlich aussehen.

Die Stimmung der Pfälzer ist gedrückt, da sie einem ungewissen Schicksal entgegen leben. Man ist vorsichtig geworden, da man nicht immer weiß, wem man trauen darf.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 30. April 1924

Wahlversammlung. Die Deutsche Volkspartei hielt gestern Abend im Gasthof z. Stera eine gut besuchte Wahlversammlung ab. Fabrikant Zimmermann begrüßte die Versammlung und leitete dieselbe. Der Generalsekretär der Partei, Dr. März aus Stuttgart, vertrat in liegender Rede die Politik seiner Partei und das Programm derselben. Der Redner wies in seiner Einleitung auf die Not unseres Volkes und darauf hin, daß das, was auf Volk und Vaterland laufe eine Folge des Versailler Vertrags sei. Eines sei uns aber wenigstens erhalten geblieben: Die deutsche Einheit. Darin habe Frankreich sein Ziel nicht erreicht. Unser Bestreben müsse es sein, die Kriegsschuldfrage zu bekämpfen. Die Deutsche Volkspartei habe dabei ihren Mann gestellt. Der Führer der Deutschen Volkspartei sei es gewesen, der als Erster die Lüge öffentlich zurückgewiesen habe. Im Völkervertrag gelte Recht nur, wenn Macht dahinter stehe. Wir seien heute ein waffenloses Volk und dieser Sachlage entsprechend müsse unsere Politik eingestellt werden. Alle Worte und Gefühlsäußerungen änderten daran nichts. Darin bestünde ein Auffassungsunterschied zwischen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Partei, sowie der Nationalsozialistischen Partei und den Bolschewiken. Es gelte nur vorsichtig zu tasten nach außen. Es gelte sich in erster Linie innerpolitisch zu konsolidieren und nach außen mit Bedacht und Vorsicht weiterzugehen. Rechts wie links gebe man sich falschen Illusionen hin. Der Redner wies einerseits auf die Vorgänge in Bayern, andererseits auf die jüngsten in Thüringen hin, betonte, daß die Reichswehr sich bewährt habe und jeder vaterländisch geunte Deutsche ihr für ihr Verhalten Dank schulde. Deutschland könne nur wieder in die Höhe kommen durch die alten Eigenschaften und Tugenden, durch die es groß geworden sei. Der Redner verteidigt Stresemanns Stellungnahme in der Reparationsfrage. Sein Ziel sei, an Stelle der von den Franzosen besetzten Gebiete an Rhein und Ruhr eine Verpflichtung der gesamten deutschen Wirtschaft zu schaffen, um damit das Pfand, das sich Frankreich genommen habe, freizubekommen. Es müsse das Lösegeld für die Befreiung von Rhein und Ruhr geschaffen werden. Ohne Hilfe des Auslandes gehen wir verloren. Es müßten die Mittel beschafft werden, um die Reparationsfrage einer Lösung zuzuführen. Dabei werde die Deutsche Volkspartei keine Hoheitsrechte des Reiches preisgeben. Erst sei die innere Sanierung anzustreben, dann in zweiter Etappe die Freiheit des Volkes. Die Volkspartei habe hinsichtlich Wirtschaft und Währung alles getan, um den großen Staat in die Tiefe zu vermeiden. Der Redner verteidigt dann das Ermächtigungsgesetz und betont, daß es Aufgabe des neuen Reichstages sei, bestehende Fehler zu beseitigen. Er kommt auf die Irrelehre des Marxismus zu sprechen, unter deren Wirkung wir alle leiden. Die Sozialdemokratie habe in der Nachkriegszeit die Verarmung des Mittelstandes herbeigeführt. Der Mittelstand sei aber die Grundlage des Volkes und für ihn werde die deutsche Volkspartei alles tun. Was die Beamten anbelange, so müsse ein Abbau erfolgen. Die Beamtengehälter müßten aber erhöht und auf die von ihnen gebrachten Opfer müsse ein anderer Zustand folgen. In der Frage der Hypothekenaufwertung und bezüglich dem Schutz der Sparer und Kleinrentner, sowie den Kriegsanleihezeidnern sei die deutsche Volkspartei von Anfang an führend vorangegangen. Für sie einzutreten sei Ehrenpflicht der deutschen Volkspartei. Der Landwirtschaft müßten Kredite gewährt und sie müsse freie Arbeits- und Produktionsmöglichkeit haben, so daß sie sich erhalten und daß die deutsche Bevölkerung aus eigener Scholle ernährt werden könne. Bezüglich der Stellung der Partei zur Arbeiterschaft betonte der Redner, daß sie nicht arbeitersindlich sei, sondern alle Stände vertritt und nicht nur die Interessen eines Standes. Es sei ein besseres Verhältnis, ein Vertrauensverhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber herzustellen. Die beiden Wirtschaftsklassen müßten einander näher gebracht werden. Die Gewerkschaften hätten den Klassenkampf erneut ausleben lassen. Welche Kreise der Arbeiterschaft seien enttäuscht und sehen, daß die Führer sie nicht richtig geführt hätten. Ihr Denken gebe heute mehr rechts. Eine Verständigung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber liege im Interesse beider Kreise. Die Partei habe den Grundgedanken: Jedem das Seine an Opfer und Pflichten aber auch an Rechten. Nur so könne

der Staat gestiftet und erhalten werden. Bezüglich der Stabilisierung der Mark durch die Rentenmark führte der Redner aus, daß heute jede Partei die Vaterstadt der Rentenmark in Anspruch nehme. Wohl sei der Gedanke von Dr. Helfferich ausgegangen, aber das Kabinett Stresemann habe den Gedanken in die Tat umgesetzt. Diejenigen hätten es geachtet, welche die Bilanz ins Gleichgewicht gebracht hätten. In der Innenpolitik gelte es, die Weimarer Verfassung einer Revision zu unterziehen. Das Verhältnis von Reich und Länder bedürfe einer starken Aenderung. Die Varmachtstellung Preußens müsse erhalten bleiben; Bayern eigne sich, wie man gesehen habe, zur Führung nicht. Man mache seiner Partei den Vorwurf, daß sie in der Regierung mit der Sozialdemokratie gegangen sei. Das sei richtig. Sie habe es aber aus taktischen Gründen getan und es für richtiger gehalten, sie zur Verantwortlichkeit heranzuziehen, statt sie in der Opposition zu lassen. Der Redner konstatiert eine große Zerfetzung der Sozialdemokratie und betont, daß sie es sich selbst zuzuschreiben habe, wenn sie bei den Wahlen eine große Niederlage erleide. Wie sich die deutsche Volkspartei nach den Wahlen zur Sozialdemokratie stelle, komme auf die Haltung derselben an. Sie in die Opposition zurückzutreten, halte er nicht für klug. Alle Parteien zur Mitarbeit heranzuziehen sei das beste Mittel, daß ihre Bäume nicht in den Himmel wachsen. Was die deutsch-demokratische Partei anbelange, so sei sie mit ihrem Pazifismus mit der Sozialdemokratie seelenverwandt. Er wirft der demokratischen Partei ihre Haltung in der Flagenfrage, ihre Bestrebungen in der Verschlagung des preuß. Staats und ihre Haltung bei der Revolution vor und macht sie verantwortlich für das erste Jahr nach dem Krieg. Er sei überzeugt, daß diese Partei keine große Rolle mehr spiele, da sie in der ernstesten Stunde versagt habe und mit der Sozialdemokratie gegangen sei. Der deutsch-nationalen Volkspartei wirft der Redner ihre Opposition vor. Das Ziel sei bei seiner und der deutsch-nationalen Partei das gleiche, nur hätten die beiden Parteien eine verschiedene Taktik. Das Verantwortlichkeitsgefühl habe der deutsch-nationalen Partei ganz gefehlt. Nichts als Redensarten habe sie aber kein positives Regierungsprogramm. Schöne Worte mühten nichts, sondern täten. Die deutsche Volkspartei habe dagegen eine Politik der Opfer und Verantwortung getrieben und habe das Verdienst, wenn manches besser geworden sei. Es sei mehr national, in die Speichen zu greifen als beiseite zu stehen. Die deutsche Volkspartei sei Sammelpunkt aller vaterländischen Kräfte, die verantwortlich handeln. Die Devise laute: heran an die Front. Weiterkämpfen für den Wiederaufbau des Staates. Vor allem mühten wir ein einiges Volk werden. Es gelte die innere Einheitsfront auf nationaler Grundlage herzustellen. Allein im Innern sei der Punkt, von dem aus eine Besserung zu erhoffen sei. Die Idee der Volksgemeinschaft müsse liegen über die Partei, dann dürfe man wieder hoffen. Die Ausführungen des Redners fanden den überwiegenden Beifall der Zuhörer. An dieselbe schloß sich noch eine recht lebhaft ausgeführte, die nicht ohne Interesse war. Mit dem Dank an den Redner schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Der Kirchenpräsident zu den Reichs- und Landtagswahlen. Zu den bevorstehenden Wahlen erklärt Kirchenpräsident D. Dr. Herz folgende Kundgebung: „Die neue Lage, in der wir evangelische Christen in Württemberg nach dem Inkrafttreten unserer Kirchenverfassung uns befinden, legt uns die Pflicht auf, uns vom öffentlichen Leben nicht fern zu halten. Das bürgerliche Wahlrecht bedeutet daher eine Wahlpflicht für alle, die wahlberechtigt sind und an der Wahl teilzunehmen nicht gehindert sind. Dies gilt für Männer und Frauen, für das Alter wie für die Jugend. Jedes wähle nach seiner Überzeugung, aber

wie als evangelische Christen! Ungeheures steht für unser Vaterland, für unsere engere Heimat auf dem Spiel. Die Befehle der göttlichen Sittlichkeit, das Fundament des inneren Wiederaufbaus unseres Volkes, hängen weithin von der Abstimmung in den Parlamenten ab und diese wird zum Voraus durch die Wahlen entschieden. Unsere Kirche will durch ihre Arbeit auf dem geistigen und innerlichen Gebiet dem Volke dienen. Ein Beitrag des Einzelnen hierzu ist die Erfüllung seiner Bürgerpflicht und die Ausübung seines Bürgerrechts. Dessen sei sich jeder Evangelische bewußt.“

Stimmzettel. Grundsätzlich kann ein Wähler nur in dem Abstimmungsbezirk seine Stimme abgeben, in dessen Stimmliste oder Stimmkartei er eingetragen ist. Um aber möglichst allen Wahlberechtigten Gelegenheit zur Ausübung ihres Wahlrechts zu geben, hat sowohl das Reichs- wie das Landeswahlrecht die Einrichtung der Stimmzettel (Wahlzettel) getroffen, die den Wahlberechtigten die Möglichkeit gewähren, in jedem beliebigen Abstimmungsbezirk abzustimmen. Es kann sich aber nicht jeder Wähler einen Stimmzettel ausstellen lassen. Es müssen vielmehr besondere, vom Gesetz anerkannte Gründe vorliegen. Vor allem kann einem in die Stimmliste eingetragenen Wahlberechtigten ein Stimmzettel dann erteilt werden, wenn er sich am Wahltag während der Abstimmungszeit aus zwingenden Gründen außerhalb seines Abstimmungsbezirks (bei der Landtagswahl: außerhalb der Gemeinde, in deren Wählerliste er eingetragen ist) aufhält. An Ausflügler, Bergnützungsgäste und dergl. dürfen dagegen keine Stimmzettel abgegeben werden. Einen Stimmzettel erhält ferner ein Wahlberechtigter, der nach Ablauf der Frist zur Auslegung der Stimmzettel (d. h. nach dem 13. April) seine Wohnung in einen anderen Abstimmungsbezirk verlegt hat, sowie ein Wahlberechtigter, der infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Stimmzettel die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Wahlraum aufzusuchen, endlich ein in die Stimmliste nicht eingetragener Wahlberechtigter, der nachweist, daß er ohne sein Verschulden (z. B. Krankheit oder Abwesenheit) die am 13. April abgelaufene Frist zur Einlegung eines Einspruchs gegen die Stimmliste veräumt hat. Ein Stimmzettel wird nur auf Antrag erteilt, der schriftlich oder mündlich gestellt werden kann. Zuständig zur Ausstellung des Stimmzettels ist in der Regel die Gemeindebehörde des Wohnorts des Wahlberechtigten. Der Grund zur Ausstellung des Stimmzettels ist vom Geschäftsführer auf Erfordern glaubhaft zu machen. Gegen die Vergebung eines Stimmzettels kann Einspruch erhoben werden, aber den der Gemeinderat entscheidet.

Egenhausen. (Gausängerfest.) Zum 3. Gausängerfest des Nagoldgausängerbundes am 1. Juni haben sich bis jetzt 38 Vereine mit etwa 1200 Sängern angemeldet. Einzelne Gaververeine stehen noch aus.

Nagold. 29. April. (Vom Seminar.) Der Evang. Oberlehrer hat Prof. Bauer mit der Führung der Rektoratsgeschäfte am Lehrerseminar Nagold beauftragt. Das Sommersemester am Seminar beginnt am Mittwoch den 30. April.

Dornstetten. 29. April. (Gewerbeausstellung.) Anfangs Februar d. J. haben verschiedene Tageszeitungen ihren Lesern die Abicht des Gewerbevereins Dornstetten, im Mai d. J. eine Gewerbeausstellung zu veranstalten, zur Kenntnis gebracht. Die Ausstellung findet vom 25. Mai bis 1. Juni 1924 statt in der hiesigen Turnhalle. Letztere, im Jahr 1920 erbaut, bildet in ihrer stattlichen Größe und Einrichtung mit geräumiger Galerie eine Gewähr für die prächtige Unterbringung der Ausstellung. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange und wetteifern die Aussteller miteinander, den alten Ruf der Stadt, die schon vor 1000 Jahren Mittelpunkt des Württ. Schwarzwaldes und Vertreterin

des Gewerbes war, erneut aufleben zu lassen. — Ueberzählungen aller Art, sowie erschlaffte Arbeiten auf allen Gebieten werden den Besucher, dem auch Kaufgelegenheit geboten ist, überall mit Freude und Ermattung erfüllen und ihm neben einem Ansporn im eigenen Schaffen, zeigen, wie man mit den därtigen, uns heute noch zur Verfügung stehenden Geldmitteln, etwas Einfaches und doch dem vornehmsten Geschmack Genüge leistendes solides Werkstück sowohl herstellen als auch kaufen kann.

Freudenstadt. 29. April. (Einbruchsdiebstahl.) In letzter Zeit mehren sich die Einbruchsdiebstahl in der Stadt in erschreckender Weise. In den letzten 14 Tagen wurden eine Reihe von Einbrüchen in Villen, Läden und Wirtschaften mit mehr oder weniger Erfolg unternommen. In sämtlichen Fällen hat man von den Dieben bis jetzt keine Spur. Es wird vermutet, daß die Diebereien in Hilfe eines Autos ausgeführt wurden. Sämtliche Diebstahl wurden in der Mitternacht von 11—1 Uhr ausgeführt.

Stuttgart. 29. April. (Dank der Oberschulbehörden an den bisherigen Kultminister.) Die Vorstände der vier Oberschulbehörden, die Präsidenten Brauer für die höheren Schulen, Jaffe für die Hochschulen, Reinhold für die evangelischen Volksschulen, Spagnagel für die katholischen Volksschulen, haben an den bisherigen Kultminister Dr. Nieber ein Schreiben gerichtet, worin sie ihm anlässlich seines Abschieds wärmsten Dank sagen für das Wohlwollen und die reiche Förderung, die die ihnen unterstellten Schulen und Anstalten im Laufe der letzten 4 1/2 Jahre von Seiten des Ministers erfahren haben. Alle Schulgattungen hätten sich gleichmäßig verbändnisvoller Pflege und Unterstützung zu erfreuen gehabt. Sie sprechen die Hoffnung aus, daß die überragende Sachkenntnis des früheren Ministers in der einen oder anderen Weise auch weiterhin der Förderung des Schulwesens als einer der wichtigsten und unerlässlichsten Vorbedingungen für eine bessere Zukunft von Land und Volk zugute komme.

Stuttgart. 29. April. (Vom Pferdemarkt.) Am letzten Tage des Stuttgarter Pferdemarktes erfolgte die Prämierung von Gespannen. Der Prämierungskommission wurde ein Pferdematerial vorgeführt, von dem Sachverständige sagen, daß es hinsichtlich Güte und Schönheit von keiner Stadt Deutschlands übertroffen werden könne. Das Ergebnis des Wettbewerbes war folgendes: An Leichtfuhrwerke und Herrschaftswagen wurden drei 1., drei 2., vier 3. und acht 4. Preise verteilt. Den 1. und zugleich Ehrenpreis erhielt Paul v. Maur-Stuttgart für vierspannigen Herrschaftswagen. An Schwerefuhrwerke wurden acht 1., neun 2., sieben 3. und drei 4. Preise abgegeben. Nachmittags fand bei strömendem Regen ein Umzug der 45 prämierten Wagen von Cannstatt nach dem hiesigen Marktplatz statt. Derittene Schuhmannschaft eröffnete und beschloß den außerordentlich stattlichen. Die uniformierte alte Stadtpolizei befand sich ebenfalls im Zug, außerdem zwei Militärabteilungen.

Hofen, O.A. Besigheim. 29. April. (In höchster Gesellschaft.) Wädhchenhändlern in die Hände gefallen ist eine 25jährige Bauerntochter von hier. Sie hatte sich nach klüchtiger Bekanntschaft mit einem Badenfer verlobt. Der Bräutigam lud die Braut zu einem Ausflug nach Karlsruhe ein. Dort wurde in einer Wirtschaft in männlicher Gesellschaft gesocht. Seitdem fehlt von dem Mädchen jede Spur.

Unterjesingen, O.A. Herrenberg. 29. April. (Sonderbarer Fund.) Bei Grabarbeiten zu einem Neubau kam ein verfallenes, altes Kreuz, ein sog. Sühnekreuz zum Vorschein. Das eingetauchte Zeichen, vielleicht eine Holzplatte, würde darauf hindeuten, daß der Erschlagene ein Holzhauer war. Die Jahreszahl fehlt, doch dürfte, aus der Form des Steins zu schließen, als Errichtungszeit die Zeit zwischen 1400 bis 1550 in Frage kommen. Im Oberamt Herrenberg stehen noch sieben Sühnekreuze.

Glücklich, wer ein Herz gefunden,
Das nur in Liebe denkt und sinnt.
Hoffmann v. Fallersleben.

Des Hauses Sonnenschein.
Roman von Irene v. Helkmuth.
(Nachdruck verboten.)

So tröstete sie an dem armen unglücklichen Bruder herum, tapfer die Tränen bekämpfend, die ihr bei seinen Klagen immer in die Augen steigen wollten. Dann wendete sie sich freundlich an ihre Gäste, die immer dabei waren.

Wenn die Herren mich nur kurze Zeit entschuldigen wollten, so würde ich rasch für eine kleine Gesellschaft sorgen. Wir haben herrlichen Obstwein im Keller — oder möchten Sie lieber Kaffee haben?

Die Herren weherten lebhaft ab, aber Anneliese lachte: „Bitte ohne Umstände! Ich kann Sie doch nicht trocken hier sitzen lassen, nach dem Marsch, den Sie hinter sich haben.“

Sie eilte Mut wie ein Reh dem Hause zu. Hans-Heinz sah ihr nach, bis sie um die Ecke verschwunden war. Während er nun mit Kurt eine Unterhaltung angestrichelt hatte, wanderten seine Blicke immer wieder den Weg hinauf, und als dann die letzte Gestalt des jungen Mädchens wieder aufstand, da leuchtete es auf in seinen Augen.

Geschäft deckte Anneliese den Tisch. Sie ordnete die in einem Koch mitgebrachten Tassen und Teller auf dem glänzend weißen Tuch, stellte Butter und goldenen Honig zurecht. Dann brachte sie die dampfende Kaffeeanne nebst Rahm und selbstgebackenem Brot. Mit entzückender Anmut sorgte sie für ihre Gäste, schenkte den stark duftenden Kaffee ein und schnitt Brot auf.

„Wo, das schmeckt!“ rief Hans-Heinz begeistert, „aber wir machen Ihnen so viel Mühe, Fräulein Anneliese!“

„Es ist nicht so schlimm,“ lachte sie frohlich, indem sie Kurt's Jahrszahl heranschob und auch dem Bruder eine Tasse einsetzte.

„Nicht wahr, unser Brot schmeckt kein? Das kann aber auch im ganzen Umkreis niemand so gut baden, wie Mutter. Sogar die Bäuerinnen drüben aus dem Dorf kommen zu uns, um zu lernen, wie es hergestellt wird. Es hat schon eine gewisse Berühmtheit erlangt.“

Anneliese freute sich über die anregende Unterhaltung, die ihr etwas Seltenes war; denn Gäste kamen nicht sehr oft nach Tannau. Die Familie lebte sehr zurückgezogen, höchstens daß Anneliese manchmal den Besuch einer Freundin aus dem Dorfe bekam.

Die kleine Gesellschaft saß schmausend und lachend um den runden Tisch, als die Gartensportler Herrte. Anneliese sprang auf und eilte den heimkehrenden Eltern entgegen. Hofmeister suchte, als er, herbeistretend, den Klang fremder Stimmen vernahm. Doch Anneliese hing sich an seinen Arm und zog ihn mit sich. Kur zögernd folgte er, während die Mutter hastig fragte: „Wo ist der Besuch, Anneliese?“

Diese nickte eifrig: „Zunächst, Mutter, zwei kleine Herren, sie sind schon über eine Stunde da.“

„Aber Kind, wie kannst du nur so unvorsichtig sein und den Besuch von fremden Herren annehmen? Sagtest du ihnen nicht, daß deine Eltern nicht zu Hause seien?“

Sie staunte nicht wenig, als sie, näher tretend, gewahrte, daß auf dem Tisch ihr bestes Kaffeeservice stand.

„Ja, Anneliese, wer ist es denn?“ fragte auch der Vater mit lesem Ladel.

Das Mädchen scherte vor Bergnützen.

„Aber so kommt doch nur!“

„Ich möchte nicht so vor Fremden erscheinen, will mich nur rasch umziehen,“ meinte die Mutter belommen.

„Aber... in, komm nur erst, Mutter, man hat dich schon bemerkt.“

Die Gäste hatten sich unterdessen ebenfalls erhoben. Die beiden älteren Herren fanden sich gegenüber und Hofmeister betrachtete überrascht die elegante Erscheinung des vor ihm stehenden. Sein Blick streifte den kostbaren Brillantring, den der Fremde am kleinen Finger der linken Hand trug. Doch nur sekundenlang dauerte dies Anschauen, dann blickte es freudig in seinen Augen auf und er rief froh bewegt, dem Gast beide Hände entgegenstreckend: „Karl — — lieber alter Freund! — — Ja, ist es denn möglich? Du hier in Tannau? — — Willkommen! Herzlich willkommen! Wie ich mich freue!“ Die Jugendfreunde schüttelten sich die Hände. Karl Arnold stellte seinen Sohn vor, auch die Hausfrau wurde lebhaft begrüßt.

Als die letztere sich entfernen wollte, um sich umzusetzen, da erhob Karl Arnold lebhaften Protest. „Ich bitte, bleiben Sie hier, liebe, gnädige Frau! Wir haben nicht viel Zeit, wenn wir den Abendzug noch erreichen wollen, und ich habe ein schweres Anliegen, eine herzliche Bitte, deren Erfüllung mir sehr am Herzen liegt. Und dabei hoffe ich auf Ihre Mithilfe auf Ihren Beistand!“

„Aber lieber Freund,“ rief Hofmeister eifrig, „wenn du vorhatst, heute abend schon wieder abzureisen, so schlage dir das nur gleich aus dem Sinn! Daran wird nichts! So schnell lasse ich dich nicht wieder fort! Wir haben uns ein halbes Menschenalter lang nicht mehr gesehen, da ist es selbstverständlich, daß du ein paar Tage hier bleibst mit deinem Sohne.“

Karl Arnold schüttelte den Kopf.

„Das geht nicht, Freund Ernst.“

„Aber warum nicht?“

„Die Geschäfte lassen mich nicht los.“

„Die Geschäfte laufen dir nicht davon! Du bleibst! Damit basta! Anneliese,“ wandte er sich an die lächelnd dabei stehende Tochter, „lauf mal hier in den Keller und hole von unserem alten Johannisbeerwein, du weißt wohl, von dem in der Ecke! Dieses Wiedersehen muß begossen werden!“

Anneliese sprang eilig davon.

(Fortsetzung folgt.)



Der Stimmzettel für die Reichstagswahl.

Der neue Stimmzettel für die Reichstagswahl ist im 31. Wahlkreis Württemberg-Hohenzollern festgelegt worden:

Wahl zum Reichstag

<p>1. Deutsche Demokratische Partei</p> <p><input type="radio"/> Wieland Heuß Henne Ehni</p>	<p>2. Vereinigte Sozialdemokratische Partei</p> <p><input type="radio"/> Keil Hildenbrand Kohmann Schilde</p>	<p>3. Freiwirtschaftsbund FFB (für Freiland, Freigeld, Festwährung)</p> <p><input type="radio"/> Würkle Wolber Kinch Bartels</p>	<p>4. Bauer-Bund</p> <p><input type="radio"/> Bauer, Lubm Thalder Haeuser, Olga Wahl</p>
<p>5. Bauern- und Weingärtnerbund</p> <p><input type="radio"/> Bogt Körner Haag v. Stauffenberg</p>	<p>6. Deutsche Volkspartei</p> <p><input type="radio"/> Wides Scheel Wolff Beyler</p>	<p>7. Liste der Kommunisten</p> <p><input type="radio"/> Steiter Kemmele Schwan Ohmann</p>	<p>8. Parteilose Volkswirtschaftsgruppe</p> <p><input type="radio"/> Mad</p>
<p>9. Zentrumspartei</p> <p><input type="radio"/> Holz Andre Kelmayer Groß</p>	<p>10. Wirtschaftliche Vereinigung des Württ. Mittelstandes</p> <p><input type="radio"/> von Au Keiner Wörner Schwäble</p>	<p>11. Vaterländisch-Völkischer Reichsblock (Deutsch-nationale Volkspartei, Württ. Bürgerpartei, Vereinigte Vaterländische Verbände)</p> <p><input type="radio"/> Bajille Siller Koh Dehlinger</p>	<p>12. Völkisch-Sozialer Block (Deutsche Arbeiterpartei, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Deutsch-völkische Freiheitspartei)</p> <p><input type="radio"/> Mergenthaler Wieland Schlumberger</p>
<p>13. Land- und Volksbund</p> <p><input type="radio"/> Mener Kuoß Stumpp Vogenschütz</p>	<p>14. Volksbund der entrechteten und der hetrogenen Sparer (Bund der Geusen)</p> <p><input type="radio"/> Bauer Haag Seeger Beß</p>	<p>15. Republikanische Partei Deutschlands</p> <p><input type="radio"/> Better Bodmann Hoesterep Beume</p>	

Jedem Wahlberechtigten wird ein Stück dieses amtlichen, auf weißem Papier gedruckten Stimmzettels durch die Gemeindebehörde übermittlekt. Wer keinen Stimmzettel zugefandt erhält, kann am Wahltag im Wahlraum einen der dort aufgelegten Stimmzettel an sich nehmen.

Was hat der Wähler mit dem Stimmzettel zu tun?

Der Wähler setzt in den links neben dem Wahlvorschlagn, dem er seine Stimme geben will, stehenden Kreis ein Kreuz (+). Wer also zum Beispiel den Wahlvorschlagn der Deutschen Demokratischen Partei wählen will, setzt in den links neben diesem, mit der Nr. 1 bezeichneten Wahlvorschlagn stehenden Kreis ein Kreuz, so daß der Stimmzettel folgendes Aussehen zeigt:

<p>1. Deutsche Demokratische Partei</p> <p><input checked="" type="radio"/> Wieland Heuß Henne Ehni</p>	<p>2. Vereinigte Sozialdemokratische Partei</p> <p><input type="radio"/> Keil Hildenbrand Kohmann Schilde</p>	<p>3. Freiwirtschaftsbund FFB (für Freiland, Freigeld, Festwährung)</p> <p><input type="radio"/> Würkle Wolber Kinch Bartels</p>	<p>4. usw.</p>	<p>5. usw.</p>	<p>6. usw.</p>
---	---	--	----------------	----------------	----------------

Dem Wähler wird empfohlen, das Ankreuzen des von ihm gewählten Wahlvorschlagn schon zu Hause vorzunehmen.

Im Wahlraum erhält der Wähler einen weißen Wahlumschlagn mit dem Aufdruck „Reichstag“. Er legt sich darauf in den Nebenraum (oder an den gegen sich gerichteten Rückenteil), füllt dort den angekreuzten Stimmzettel in den Wahlumschlagn und übergibt diesen alsdann im Wahlraum dem Abstimmungsleiter.

Der Wahlvorschlagn, dem der Wähler seine Stimme geben will, kann auch — anstelle des Ankreuzens — mittels Durchstreichens der übrigen Wahlvorschlagn auf dem Stimmzettel oder in anderer Weise gekennzeichnet werden.

Anderer als bloß kennzeichnende Bemerkungen sind unzulässig und würden den Stimmzettel ungültig machen.

- Reife:
1. Es muß der amtliche Stimmzettel und der amtliche Wahlumschlagn verwendet werden.
 2. Es darf nur ein Wahlvorschlagn angekreuzt oder sonst gekennzeichnet werden. Andere Bemerkungen sind unzulässig.
 3. Der weiße Stimmzettel mit dem Aufdruck „Wahl zum Reichstag“ gehört in den weißen Wahlumschlagn mit dem Aufdruck „Reichstag“.
 4. Jeder soll wählen, der wahlberechtigt ist.
- Der hellblaue Stimmzettel ist für die Landtagswahl bestimmt und gehört in den hellblauen Wahlumschlagn mit dem Aufdruck „Württ. Landtag“.
- Der weiße und der hellblaue Stimmzettel dürfen nicht verwechselt, sondern müssen in den richtigen Umschlagn gesteckt werden.

Letzte Nachrichten.

Die englisch-belgische Ministerkonferenz.
BR. London, 29. April. Der englische Delegierte in der Reparationskommission, Bradbury, reist morgen Abend nach London. Die Reise steht in Verbindung mit der demnächst stattfindenden englisch-belgischen Ministerpräsidenten-Konferenz.

Schwerer Zusammenstoß.
BR. Berlin, 30. April. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Dresden meldet, erlitt ein Mitglied der französischen Kontrollkommission bei einem Zusammenstoß seines Motorrades mit einem Radfahrer schwere Verletzungen, an deren Folgen er bald darauf erlag.

Mutmaßliches Wetter.
Die Depression beherrscht mehr und mehr die Wetterlage. Für Donnerstag ist vielfach bewölkt, auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Raaf.
Druck und Verlag der W. Neumann'schen Buchdruckerei Altona.

Widertöter. SA. Sulz, 29. April. (Som. Bl. erschlagen.) Samstag Abend ging die 15jährige Tochter des Kammerwirts Eiter auf das Feld zur Arbeit, wo sie bei dem niedergehenden Gewitter vom Blitz getroffen und sofort getötet wurde. An der Leiche waren nur ganz geringe Merkmale des Blitsschlages zu sehen.

Kommetsbach. SA. Tübingen, 29. April. (Streithandel.) Zwischen jungen Leuten kam es aus geringen Ursachen zum Streit. Dabei wurde der 23 Jahre alte Fritz Kaiser von hier von dem im gleichen Alter stehenden Bili. Spanner von Dagerschlag ins linke Auge gestoßen, das als vollständig verloren gilt. (Ebingen, 29. April. (Das Familiendrama.) Der Kaufmann Otto Berner, der seine Frau getötet und seinen Schwiegervater Spanagel schwer verletzt hat, ist am Montag nachmittag im Krankenhaus gestorben. An Spanagel wurde noch in der Nacht zum Montag eine Operation vorgenommen, die gut verlief, so daß Spanagel nach ärztlicher Ansicht außer Gefahr ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

General v. Seeck in München. Wie die Blätter aus München melden, ist dort der Chef der Heeresleitung, General v. Seeck, eingetroffen. Er wird am Mittwoch einer Feldübungsübung der gesamten Garnison München beherrschen.

Der neue dänische Gesandte in Berlin. Wie „Politiken“ erfährt, ist der frühere Minister des Äußern, Scavenius, an Stelle des Grafen Rostke, der Außenminister wird, zum dänischen Gesandten in Berlin auszuweisen.

Der neue Gesandte für Mexiko. Wie die T. N. erfährt, ist als Nachfolger für den vor kurzem verstorbenen deutschen Gesandten in Mexiko, Graf Montgelas, der bisherige Leiter der Abteilung Ostasien des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Knipping, in Aussicht genommen. Dr. Knipping führt zurzeit die wichtigen deutsch-chinesischen Verhandlungen.

Bergarbeiter an der Ruhr. Die Bergarbeiter-Organisationen haben beschlossen, den Schiedspruch des Schlichters für Rheinland und Westfalen vom 23. April, der eine 15prozentige Lohnerhöhung vorsieht, anzunehmen. Blättermeldungen aus Gelsenkirchen zufolge versuchen die Kommunisten mit aller Macht ihre Streikparole durchzubringen. Sie verhinderten auf vielen Stellen die Belegschaft mit Gewalt, an ihre Arbeit zu gehen. Von den deutschen Polizeibehörden sind nunmehr die Haupttrüffelträger der Kommunisten verhaftet worden. Radikale Elemente verübten ferner Sabotageakte.

Ein Kommunist als Vizepräsident des saarländischen Landtags. Der Landtag wählte in seiner gestrigen Sitzung zum zweiten Vizepräsidenten den kommunistischen Abgeordneten Eisler mit 15 von 28 abgegebenen Stimmen. Die übrigen Stimmzettel waren weiß oder ungenügend. Die Wahl war durch die Ernennung des bisherigen Präsidenten des Landtags Hofmann zum saarländischen Mitglied der Regierungskommission notwendig geworden.

180 Vergleiche in größter Gefahr. Mehrere Blätter melden aus New York, daß in einem Bergwerk bei Wheeling in Westvirginien durch Explosionen schlagender Wetter 180 Vergleiche vom Grubenausgang abgeschnitten worden sind. Ihr Schicksal ist ungewiß.

Die Pest in Indien. „Daily Telegraph“ erfährt aus Allahabad, daß die Pest in Pandjhab erschreckende Fortschritte macht. Im Laufe der letzten beiden Wochen sind 22 000 Bestfälle festgestellt worden, von denen 17 000 tödlich verlaufen sind. Insgesamt sind seit Anfang des Jahres 54 000 Personen an der furchtbaren Seuche zurunde gekommen.

Handel und Verkehr.

Ämtliche Berliner Preisliste vom Dienstag, den 29. April.

	28. April	29. April	29. April	29. April
Rindfleisch 100 Kilo	125,41	127,19	127,11	127,89
Wurst 100 Kilo	1,24	1,25	1,25	1,25
Schmalz 100 Kilo	22,44	22,50	22,4	22,50
Schmalz 100 Kilo	58,25	58,35	58,10	58,40
Rohschmalz 100 Kilo	70,92	70,88	70,32	70,88
Schmalz 100 Kilo	110,47	111,03	110,47	112,08
Speck 100 Kilo	18,95	18,95	18,95	18,95
Verdickung 1 Pfund Sterling	18,45	18,45	18,45	18,45
Verdickung 1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris 100 Franken	27,38	27,57	27,28	27,37
Schweden 100 Kronen	74,61	74,79	74,61	74,79
Schweden 100 Kronen	57,95	58,25	57,95	58,25
Franken 100 Franken	5,98	6,02	5,98	6,02
Franken 100 Franken	12,46	12,54	12,46	12,54

Das Metallgeschäft. Wie der Bericht der Interessenten der Metallindustrie in Berlin, 29. April, 1930, zeigt, ist das Metallgeschäft im April im Vergleich zum März um 1,5% zurückgegangen. Die Metallindustrie hat sich durch den Rückgang des Metallpreises in der ersten Hälfte des Monats sehr unglücklich gesehen. Die Metallindustrie hat sich durch den Rückgang des Metallpreises in der ersten Hälfte des Monats sehr unglücklich gesehen.

Berliner Börse, 29. April. Die Tendenz an der heutigen Börse war eher etwas freundlicher. Aufschwung brachte die die Stimmung in den Kursen nur in sehr bescheidenem Umfang an. Als stützende Momente sind vor allem große Käufe zu nennen, die offenbar vom Ausland ausgeht, nämlich den Renten- und Anleihenmarkt besonders bevorzugt.

Frankfurter Börse, 29. April. Bei Beginn des heutigen Verkehrs war die Tendenz freundlich und es bestand für eine Reihe von Stunden Aussicht auf einen etwas größeren Aufschwung. Die Börse verlor jedoch die ersten Stunden nach dem Beginn des Verkehrs an den Rückgang des Metallpreises. Die Börse verlor jedoch die ersten Stunden nach dem Beginn des Verkehrs an den Rückgang des Metallpreises.

Ämtliche Berliner Preislisten vom 29. April. Weizen märz. 172-177; Roggen märz. 139-140; Sommergerste märz. 170 bis 180; Wintergerste 145-170; Coler märz. 139-140, je 1000 Pfund ab Station; Weizenmehl 24,5-26,5; Roggenmehl 26-28,5; Weizenmehl 10,4-10,5; Roggenmehl 9; Mehl 110; Mehl 110.

Wannheim, 29. April. Zugtrassen und 900 Besten Lebensgewicht abgeholt wurden: 111 Cölen 26-30 A, 26 Buzen 26-40 A, 400 Cölen und Cölen 10-12 A, 20 Buzen 26-40 A, 12 Cölen 26-30.



Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke

C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Altensteig-Stadt.
Der Plan über die neue
Bauslinie an der Hohenbergstraße
liegt vom 1. - 7. Mai d. J. je einschließlich auf dem Rathaus zur allgemeinen Einsicht auf.
Etwasige Einwendungen Beteiligter sind innerhalb dieser Frist geltend zu machen.
Den 29. April 1924.
Stadtschultheißenamt:
Weller.

Altensteig-Stadt.
Freiwillige Feuerwehr.
Nächsten Sonntag, den 4. Mai, findet die
Frühjahrsmusterung
Verpflichtung der neu eingetretenen Mitglieder und Verteilung der Dienstaltersabzeichen statt. Das Gesamtkorps hat hierzu in voller und blanker Ausrüstung auszurücken.
Anreten präzise 7,8 Uhr vormittags.
Unentschuldigtes Ausbleiben oder ungenügende Entschuldigung werden bestraft.
Den 30. 4. 24. Das Kommando.

Urteil
wie untenstehend laufen täglich ein. Machen auch Sie einen Versuch mit den Spezialitäten der Firma Robert Ruf, Württemberg.
Ruf's Heidelbeeren mit Zutaten.
„**Ruffina**“ Ruf's getrocknete Äpfel mit Zutaten, in Paketen zu 50 und zu 100 Liter.
Ruf's Mostansatz mit Heidelbeerzutat.
„**Apfelina**“ Ruf's Mostansatz mit Äpfelzutat, in Flaschen zu 50 und zu 100 Liter. — Mit und ohne Zucker.
Oberdielbach, 11. März 1924.
Möchte Herrn Ruf bitten, uns so bald wie möglich 1 Paket Heidelbeeren für 150 Ltr. und 1 Paket Heidelbeeren für 200 Ltr. ohne Zuckerzutat zu senden. Waren mit der letzten Sendung sehr zufrieden und denken wieder so guten Heidelbeerwein machen zu können.
gez.: Wilhelm Schödl.

Niederlage: Fr. Bühler jr., C. W. Vuh Nachf., Altensteig.

Inserate haben besten Erfolg!

Bekleidung
Ausstattung
Paul Ränckle, Calw.

Altensteig.
Feinst.
Tafel-Seife
in neuen Emailmilchfannen
1 Liter 1¹/₂, 2 Liter-Inhalt
M 2.50 3.- 4.-
in neuen Email-Eimer
netto 9 Pfd. 16 25
1 Pfd. 52 3. 46 3. 45 3
sowie offen ausgegossen
empfiehlt in frischen Seebädungen
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Emaill-Schilder
für alle Zwecke in jeglicher Größe liefert mit modernsten Schriftarten
Lorenz Luz jr.
Altensteig Tel. 46.

Gesucht ca. Mk. 10 000
zu annehmbarem Zinsfuß. Jede gewünschte Sicherheit kann geleistet werden. Schriftliche Anträge besördert die Geschäftsstelle ds. Bl.



KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belehrend-Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag
nur Gen. 1.25
Wöchentlich 11 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Sorten sowie Preisverlosungen beim Haag aller Kontinentalstaaten
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart
Prospekt kostenlos

Altensteig.
Schöne
Cipro-Mostrosinen
empfiehlt in bekanntester Qualität
Wilhelm Fren.
Gesucht wird ein kräftiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Hoher Lohn und beste Verpflegung.
Karl Schnauffer,
Hotel Adler, Calw.

Altensteig.
Fahrradgummi
Mäntel 2.75 2.90
prima Qual. 3.65 3.85
extra prima 4.25 4.50
Schläuche prima .95
extra prima 1.25
Gebirgsdecken prima 4.75
extra prima 5.-
Fahrräder
Zubehörteile billig.
Katalog gratis.
Emil Cepl, Hildesheim 143.

Altensteig.
Unterzeichneter empfiehlt sich zur Lieferung von
Kohlen
aller Art
wie
Anthracit, Eisenerzkohle, Steinkohlen, Steinkohlebrickett, Schmelzkohlen, Fett- u. Magerungsflammkohlen, Braunkohlenbrickett mitteldeutsche sowie rhein. Union Ruhr-Beschlößs verich Größe aus besten deutschen Zechen geliefert.
Bestellungen werden fortwährend entgegen genommen von
Aug. Schaal, Kohlenhandlg.
Hil Lager sind:
Eisenerzkohle, Anthracit, Eisenerzkohle, Ruhr-Beschlößs Größe 20 40.
Außerdem treffen demnächst ein:
Braunkohlenbrickett (lange), sowie gewaschener Anthracit, Ruß 2, und können jederzeit abgeliefert oder vors Haus gebracht werden.
Der Oblige.

Altensteig-Dorf.
Unternehmer für den
Selfarbenaustrich
meines Wohnhauses wollen ihre Offerte pro qm oder Gesamtsumme bis Sonntag, den 4. Mai abgeben. Die Bedingungen liegen bei mir auf. Zuschlagsfrist 8 Tage
Frei zur Sonne.

Altensteig-Dorf.
Kleiderschränke und Sesselstühle
liefert in allen Preislagen
Chr. Weiher.
Ein gut erhaltenes **Fahrrad** hat abzugeben d. Oblige.

Altensteig.
Ein
Läufer Schwein
steht dem Verkauf aus
Fr. Kern.
Ein gutmöbliertes
Zimmer
für einen Herrn wird für sofort gesucht.
Otto Kattenbach
Besteckfabrik.

Altensteig.
Einen **Burk veräntere**
Milchschweine
hat zu verkaufen
G. Hoffmann.

1 Schlafzimmer
und
4 Küchenbuffets
weiß, hat zu verkaufen.
wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wanderkarten
Schwarzwaldführer
Alpführer
Bodensee-Führer
von Julius Wals
empfiehlt die
W. Riechersche Buchhdlg.

